

Zum Albinismus der Mollusken.

Die interessanten Mittheilungen des Herrn Gredler in Nr. 3 des Nachrichtenblattes veranlassen mich zu einigen Bemerkungen über die Ursache des Albinismus.

Von Einigen, z. B. Moquin-Tandon, wird Kalkmangel als Grund dieser eigenthümlichen Erscheinung angesehen, doch ist diese Ansicht längst widerlegt und der beste Beweis für ihre Hinfälligkeit ist wohl das Factum, das Dr. Weinland um Hohenwittlingen auf der schwäbischen Alb, auf sehr kalkreichem Boden, Blendlinge von 12 Arten fand; selbst von kalksteten Species kommen Blendlinge vor. Vollständig begründet scheint mir dagegen die Ansicht Hartmann's, dass der Albinismus durch Nässe, Kälte und Mangel des Sonnenlichts bedingt wird; er hat in dem ungewöhnlich nassen Jahre 1817 viele albine Individuen gesammelt und in dem nassen Sommer 1877 habe auch ich die Erfahrung gemacht, dass die genannten Verhältnisse das Entstehen von Blendlingen entschieden begünstigen.

Auf dem Wittekindberge der Porta Westphalica ist *Clausilia biplicata* eine der häufigsten Schnecken; ich sammelte sie schon früher in grosser Anzahl, ohne je ein albines Stück zu sehen, im August des vorigen Jahres fand ich deren 16 neben etwa hundert normalen. Im Juli desselben Jahres fand ich bei Schellenberg in Baiern unter 10 *Buliminus montanus* 2 albine Individuen und Herr Clessin theilte mir mit, dass er schon mehrfach auf ähnliche Fälle aufmerksam gemacht sei; vielleicht datiren auch einige Beobachtungen des Herrn Gredler aus jener Zeit.

Eine fernere Bestätigung findet Hartmann's Auffassung in der Angabe des Herrn Gredler, dass er *Clausilia comensis* und *plicatula albin* nur von ihrer obersten Vertikalzone kenne; das den höheren Gebirgs-Regionen eigene Klima erfüllt eben alle die Bedingungen, von denen der Albinismus

abzuhängen scheint: Feuchtigkeit, niedrige Temperatur und häufige Nebel, welche das directe Sonnenlicht abhalten. Lehrreich in dieser Beziehung sind auch die Beobachtungen, welche Dr. Reinhardt in der subalpinen Zone der Sudeten machte (Molluskenfauna der Sudeten S. 17 und 57). Von *Helix aculeata* fand er im Kessel, einer sehr hoch gelegenen Lokalität des mährischen Gesenkes, ebenso viele Blendlinge als normale Individuen; in der Knieholzregion des Riesengebirges tritt sogar *Pupa arctica* fast nur albin, *Helix pygmaea* häufiger albin als normal auf.

Ob der Farblosigkeit des Gehäuses ein krankhafter Zustand des Thieres zu Grunde liegt, scheint mir zweifelhaft; die Exemplare, welche ich bis jetzt sah, lassen in ihrer Ausbildung durchaus nicht darauf schliessen, dass sie in der Entwicklung zurückgeblieben sind, und nach Dr. Reinhardt erreicht die albina *Helix pygmaea* im Riesengebirge eine Grösse, wie kaum die normale in der Ebene.

Dass der Albinismus sich vererbt, ist nicht mehr zweifelhaft. Nach einer Notiz in den *Bulletins de la Société Malacologique de Belgique*, Bd. VII. S. LXXXIX. hat Colbeau von einer albinen *Helix incarnata* auch albine Nachkommen erhalten, die Richtigkeit der Gredler'schen Vermuthung ist also schon vor Jahren durch diesen Zuchtversuch bewiesen.

Jedenfalls würde es von Interesse sein, festzustellen, wie sich bei der Begattung albiner mit normalen Individuen die Nachkommenschaft verhält.

Minden, im April 1878.

P. Hesse.